



Präsentation des Projekts vor einer Versammlung von !Xõo an Siedlungspunkt Post 17, Korridor, Omaheke Region, Namibia.

Seit Februar 2004 widmet sich ein vierköpfiges Forschungsteam¹ der Dokumentation von Sprache und Kultur der !Xõo in Namibia. Dieses Projekt, angesiedelt innerhalb des DoBeS-Programms („Dokumentation bedrohter Sprachen“) der Volkswagenstiftung, zielt darauf ab, am Ende der zunächst dreijährigen Laufzeit eine vollständige Beschreibung der Grammatik dieser bedrohten Sprache zu liefern sowie eine Sammlung repräsentativer und autorisierter Texte mitsamt Interlinearisierung, Glossierung, Übersetzung und Annotation, ein Vokabular, das in ein Wörterbuch ausgebaut werden kann und eine anthropologische Beschreibung, die sowohl das traditionelle als auch das moderne Leben der !Xõo in möglichst vielen Facetten reflektiert.

Jäger einer verlorenen Welt

Die westlichen !Xõo leben in der südlichen Omaheke-Region Namibias, im sogenannten „Korridor“, und in angrenzenden Gebieten Botswanas am Rande der Kalahari. Sie zählen zu den San-Bevölkerungsgruppen, die früher auch abwertend Buschmänner (und –frauen) genannt wurden. Ihre Vorfahren gehören zu den ältesten Völkern im südlichen Afrika. Früher Jäger und Sammler und politisch egalitär organisiert, sind die San-Gruppen seit dem Eindringen von nahrungsmittelerzeugenden Gruppen, die überwiegend Bantusprachen sprechen, in wirtschaftliche und

¹ Gertrud Boden (Köln; anthropologische Dokumentation), Christfried Naumann (Leipzig; linguistische Dokumentation und phonetische Analyse), Tom Güldemann (Leipzig; Leitung des Projekts, linguistische Dokumentation), Roland Kießling (Hamburg; Leitung des Projekts, linguistische Dokumentation).

soziale Abhängigkeit geraten. Den Bantu folgten ab Mitte des 17. Jh. europäische Siedler und Kolonialisten. Neben Tod und Vertreibung bedeutete die Ausbreitung der Bantu und der Europäer für die San Verlust der Rechte an ihrem vormaligen Land, ihrer Ressourcen und Lebensgrundlage, erzwungene Aufgabe ihres autonomen Lebensstils und Ausbeutung in sklavenartigen Arbeitsverhältnissen. Überall dort, wo San noch als erkennbare ethnische Gruppen zu finden sind, rangieren sie am untersten Ende der sozialen Hierarchie. Dies gilt auch für die westlichen !Xõo: ihren traditionellen Lebensstil als Jäger können sie schon seit langem nicht mehr ausüben, weil es in den Gemeinschaftsgebieten kaum noch jagdbares Wild gibt. Deshalb sind viele !Xõo in die Abhängigkeit von lokal dominierenden Bantugruppen (Herero, Tswana) geraten oder haben sich als Hilfsarbeiter auf den Farmen weißer Großgrundbesitzer verdingt. Andere fristen ein kärgliches, aber relativ unabhängiges Leben auf der Grundlage von Rinder- und Kleinviehhaltung.

Ihre Sprache, eine der komplexesten der Welt und bislang völlig unbeschrieben, ist akut gefährdet, weil sie

- von offizieller Seite in Namibia nicht anerkannt ist und deshalb weder verschriftlicht ist noch anderweitig gefördert wird (z.B. durch Radioprogramme),
- ihre Sprecherinnen und Sprecher sozial und ökonomisch stark marginalisiert ist und
- sie nicht mehr als 300 Individuen zählen.

Trotz ihrer geringen Anzahl und ihrer krassen Marginalisierung in der namibischen Gesellschaft bilden die !Xõo (noch) eine intakte Sprachgemeinschaft, in der die Kinder das !Xõo als Erstsprache erlernen. Allerdings besteht die Tendenz, dass heranwachsende Jugendliche sich durchaus nach außerhalb orientieren und jede Chance nutzen, aus dem Korridor zu entkommen und in der Landeshauptstadt Windhoek ihr Glück zu machen. Wem das gelingt, der kehrt nicht zurück, sondern verlagert seinen Lebensmittelpunkt in Kontexte, in denen !Xõo keine Bedeutung hat, gibt die Sprache nicht an die eigenen Kinder weiter und wird sie selbst bald vergessen. Bisher haben mangelnde Schulbildung, wirtschaftliche Abhängigkeit und Armut die nachwachsende Generation allerdings an die Region gefesselt, und allein diesen Faktoren ist es zu „verdanken“, dass mit dem Prozess der schleichenden kulturellen Assimilation noch kein vollständiger Sprachwechsel und keine Auflösung der !Xõo-Sprachgemeinschaft erfolgt sind.

Klassifikatorisch gehört das !Xõo zur Tuu-Familie – vormals !Ui-Taa genannt –, dem südlichen Zweig eines umstrittenen Phylums ‘Südafrikanisches Khoisan’ (SAK), dessen genealogische Einheit mit dem Instrumentarium der historisch-komparativen Methode nicht annähernd nachgewiesen und somit äußerst zweifelhaft ist.

Makro-, „Khoisan“ als typologische Einheit (Güldemann & Voßen 2000: 102)²

(1) Non-Khoe

(1.1) Ju (*Northern*) (!'O)!Xũũ, !X'aull'e, **Jul'hoan** (DK)

(1.2) Tuu (!Ui-Taa) (*Southern*)

(1.2.1) !Ui †!Xam, †!Auni, †!Khomani, †!Xegwi etc.

(1.2.2) Taa **!Xõõ** (DK); †Kakia

(1.3) †Hõã †Hõã (isolate)

(2) Khoe (*Central*)

(2.1) Khoekhoe

(2.1.1) North **Nama/Damara** (= Standard Namibian Khoekhoe), Hail'om, †Aakhoe (DK)

(2.1.2) South †!Ora, †Cape Khoekhoe varieties (DK)

(2.2) Kalahari Khoe

(2.2.1) West **Kxoe**, Buga, !Ani (DC); Naro (DK); Glana, Glui, †Haba (DK)

(2.2.2) East Shua, Ts'ixa, Danisi, !Xaise, Deti; Kua-Tsua (DK)

(3) Sandawe Sandawe (isolate)

(4) Kwadi Kwadi (undetermined)

(5) Hadza Hadza (isolate)

Von rund 100 historisch belegten Khoisan-Sprachen sind bislang nur die drei grün markierten in gut erreichbaren und modernen adäquaten Beschreibungen repräsentiert. Für die Tuu-Familie ergibt sich ein noch düstereres Bild: weniger als ein halbes Dutzend von rund 40 historisch belegten Sprachvarietäten werden heute noch gesprochen. Und unter diesen Restsprachen besitzt einzig der !Xõõ-Dialektkomplex (noch) eine intakte Sprachgemeinschaft.

Wo sind die !Xõõ?

Im !Xõõ-Siedlungsgebiet bei Post 17 stellt sich schnell die Frage: wo sind sie denn, die !Xõõ? Denn es gibt hier nicht nur eine, sondern zwei San-Gruppen, die zwei eng miteinander verwandte Sprachen sprechen, das 'N|ohan und das G!au kx'ate. Dabei verbergen sich die !Xõõ hinter dem Namen G!au kx'ate „wundgescheuerte oder durchgelegene Hüfte“, eine Spottbezeichnung³ der 'N|ohan für die !Xõõ, die die !Xõõ weitgehend übernommen haben.⁴

² DK = Dialektkontinuum; † = Varietät, die in historischen Dokumenten belegt, inzwischen aber ausgestorben ist.

³ Der Name spielt auf die traditionelle Initiation der Mädchen an, in deren Verlauf die Initiandin für einen bestimmten Zeitraum in einem verdunkelten Häuschen (Afrikaans „donkerhuis“) eingeschlossen wird und sich nicht selbständig bewegen und ernähren darf. Auch des Nachts darf sie sich nicht von selbst in eine bequemere Lage drehen, sondern muss gedreht werden.

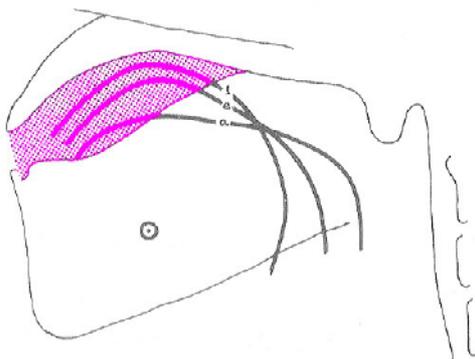
⁴ Der Name !Xõõ ist auch noch präsent und wird seit jüngstem durch die Aktivitäten des Omaheke San Trust, einer lokalen San-NGO, reaktiviert und popularisiert als Strategie, die eine Anbindung an die botswanischen !Xõõ ermöglicht und dadurch eine einheitliche Interessenvertretung der Regierung gegenüber gewährleistet.

Phonologischer Weltrekord

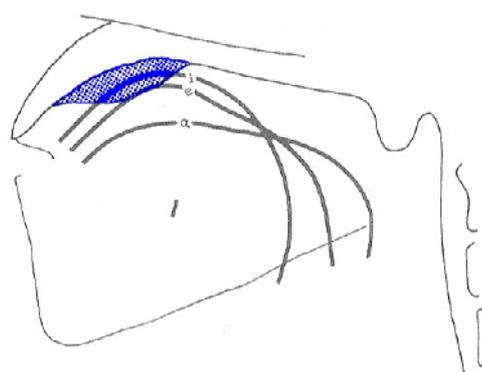
Vom typologischen Standpunkt aus sind die beiden Sprachen !Xõo und 'N|ohan deshalb so wertvoll, weil sie unsere Vorstellung von dem, was in menschlichen Sprachen möglich ist, beträchtlich erweitert. An schierer phonetisch-phonologischer Komplexität scheinen sie weltweit unübertroffen. Unter 126 Konsonanten des Phonemsystems sind 83 distinktive Schnalze. Auch das Vokalsystem hat seine Tücken: das Basissystem der fünf Kardinalvokale *i, e, a, o, u* kann im !Xõo durch Nasalisierung, Glottalisierung, Hauchstimme, Pharyngalisierung und Epiglottalisierung modifiziert werden, somit 30 Vokalphoneme – die diversen Kombinationsmöglichkeiten dieser Modifikationen nicht mitgerechnet. Darüber hinaus gibt es noch einen Kontrast von mindestens zwei phonemischen Tonebenen.

Die außerordentlich hohe Zahl der Schnalzphoneme kommt dadurch zustande, dass sich die fünf artikulatorischen Grundstellungen von Schnalzen (Influx-Typen), die in den folgenden Sagittalschnitten dargestellt sind, mit bis zu 17 verschiedenen Effluxen⁵ (Ausströmungsmodifikationen) verbinden lassen.

⊙ bilabialer Schnalz

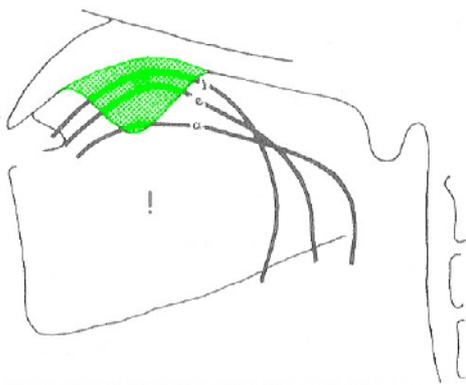


| dentaler Schnalz

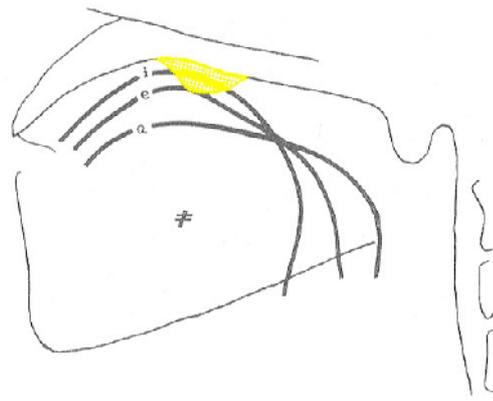


⁵ Am Beispiel des zentralen alveolaren Schnalzes illustriert, treten folgende Effluxe auf: ! plain voiceless, !̣ voiced, g! prevoiced voiceless (“voice lead”), !' glottalised, !^h voiceless aspirated, !̣^h voiced aspirated, !x affricated, !x' glottalised affricated, !̣x voiced affricated, !̣n voiced nasalised, !̣̣ voiceless nasalised, !'n glottalised nasalised. Darüber hinaus gibt es einen phonemischen Gegensatz zwischen Schnalzen mit primärem velaren Verschluss und solchen, bei denen eine uvulare Beteiligung vorliegt, die folgende eingeschränkte Modifikationspalette erlaubt: !q plain, !̣q voiced, !q' glottalised, !q^h aspirated, !̣q^h voiced aspirated.

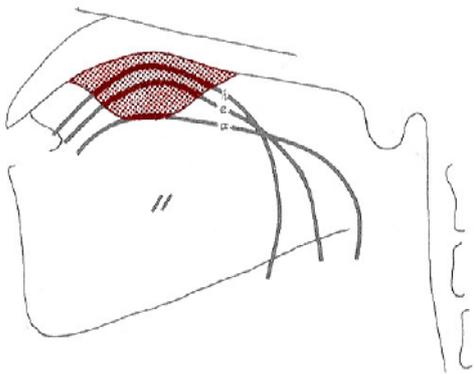
! alveolar-zentraler Schnalz



‡ palataler Schnalz

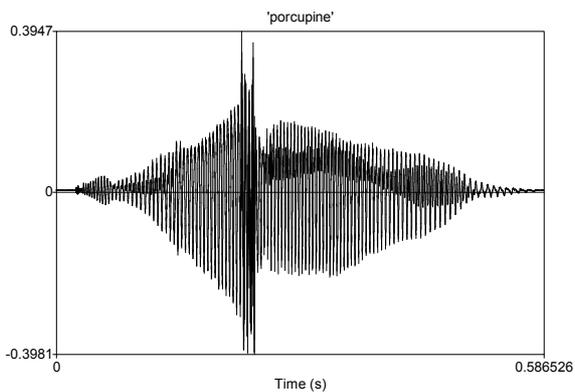


|| alveolar-lateraler Schnalz

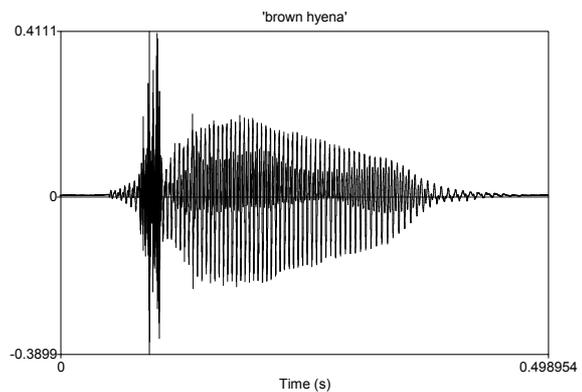


Welch feine artikulatorische Unterscheidungen bei den Schnalz-Effluxen möglich sind, wird an den folgenden Sonagrammen deutlich. Sie zeigen, dass der Explosionsphase des dentalen Schnalzes im Wort $n\hat{u}$ „Stachelschwein“ eine deutlich längere Nasalisierungphase vorangeht als bei $\text{?}n\hat{u}$ „braune Hyäne“. Der Bedeutungsunterschied dieses Minimalpaars hängt somit einzig an der Opposition von Nasalisierung und präglottalisierter Nasalisierung des Schnalzes.

$n\hat{u}$ ‘porcupine’



$\text{?}n\hat{u}$ ‘brown hyena’



Die Frequenz der Schnalzphoneme in einem normalen Alltagsgespräch oder in einem narrativen Text ist außerordentlich hoch. Im folgenden Ausschnitt aus einer phantastischen Erzählung über einen *kx'okx'o kohma* „Menschenfresser“ wird z.B. deutlich, dass 10 von 16 Wörtern Schnalze enthalten (rot markiert).

Textausschnitt: **Kx'okx'o kohma** ‚the ogre(s)‘

IPA: [1] *ɔq^ʕɛnú g^láĩ kù qáí l̄*, [2] *sí^ʕámàni n⁺um*, [3] *l̄é ɔq^ʕáé sí^lx'ábà*, [4] *kú qáí sí n^lŋ*, [5] *||'ú||'úte kà ...*

Orthographie: [1] **ɔqoqnu g^lain ku qai |i**, [2] **si|aqnmani n⁺um**, [3] **|'e ɔqaqe si||x'aba**, [4] **ku qai si n|ng**, [5] **||'un||'unte ka ...**

Afrikaans: [1] daar was drie kinders, [2] twee meisies, [3] een seen kind, [4] hulle noem hom, [5] ||'un||'unte ...

English: [1] There were three children, [2] two girls, [3] and one boy, [4] they called him, [5] ||'un||'unte ...

Herausragende typologische Strukturmerkmale des !Xõ

Der morphosyntaktische Habitus des !Xõ lässt sich grob mit den folgenden Merkmalen beschreiben:

- wurzelisolierender Charakter mit wenig gebundener Morphologie
- Wortreihenfolge im Satz: Subjekt-Verb-Objekt-Adjunkt
- innerhalb der Nominalphrase folgen Modifikatoren dem Kopf, umgekehrte Reihenfolge in nominalen Possessivkonstruktion (“Genitiv”)
- verbale Serialisierung
- produktive Nominalkomposition
- eine nominales Klassensystem, das nicht auf dem Merkmal des natürlichen Geschlechts basiert

Mit diesen Merkmalen setzt sich das !Xõ, wie auch die übrigen Taa-Sprachen, typologisch sehr deutlich vom sog. Zentral-Khoisan ab, das sexusbasierte Nominalklassensysteme besitzt, sehr viel mehr gebundene Morpheme verwendet, somit eher agglutinierend-fusionierender Charakter hat, und dazu tendiert, den Kopf der Konstruktion ans Ende zu stellen, also Modifizierendes vor das Modifizierte (z.B. SOV).

Nominalklassensystem und Konkordanz

Die Nomina des !Xõ sind in fünf Nominalklassen gruppiert, die sich zu sechs Haupt-Genera paaren. Die Zuordnung wird erkennbar von semantischen Gesichtspunkten gesteuert. So beherbergt Genus 1/1 Bezeichnungen für Substanzen und Flüssigkeiten sowie Lehnwörter, Genus 1/2 Tiere, Bäume und Topographisches, in Genus 2/2 finden sich Bezeichnungen für Teile, die kognitiv zu

einem größeren Ganzen gehören, vor allem Körperteile, Genus 3/2 enthält Bezeichnungen für besondere Tiere und Genus 3/4 Menschenbezeichnungen.

Die Nomina selbst enthalten keinerlei Morpheme, die ihre Klassenzugehörigkeit zu erkennen geben, wie dies etwa im Swahili und anderen Bantusprachen der Fall wäre. Erst die Kongruenz mit anderen abhängigen Satzteilen offenbart die nominalen Klassen, und zwar in folgendem Paradigma vokalischer Konkordanten:

	kataphorisch	anaphorisch
1	<i>í</i>	<i>ì</i>
2a	<i>ǎ</i>	<i>ā</i>
2b	<i>ǎ́</i>	<i>ǎ̀</i>
3	<i>è</i>	<i>ē</i>
4	<i>í</i>	<i>ù</i>

Dabei kann man zwei Domänen der Konkordanz unterscheiden: 1.) Objektkonkordanten am Verb (kataphorisch) und 2.) an postnominalen Modifikatoren wie z.B. dem Zahlwort 1 und einigen Adjektiven wie „groß“ und „ander“ (anaphorisch). Es stellt sich heraus, dass die anaphorischen Konkordanten (**AK**) und ihre kataphorischen Pendants (**KK**) jeweils segmental identisch sind, sich allerdings tonal polar verhalten. In den folgenden Satzbeispielen der Struktur Subjekt Verb-**KK** Objekt Adjektiv-**AK** (Zahlwort-**AK**) ist dies durch Fettdruck hervorgehoben.

Genus 3/2a: *n†ǎ̀rè* ‚sheep‘, *n†ǎ̀n* (pl)
ń sí n|è n†ǎ̀rè !xāē †uē ‘I see one big sheep’⁶
ń sí n|ǎ́ n†ǎ̀n !xāmā ‘I see big sheep’

Genus 1/2b: *síǰ†x’uī* ‚snake‘, *síǰ†x’ōrē* (pl)
ń sí n|ǎ́ síǰ†x’uī !xāī †uī ‘I see one big snake’
ń sí n|ǎ́ síǰ†x’ōrē !xāmā ‘I see big snakes’

Genus 2a/2a: *márí* ‚goat‘, *márikē* (pl)
ń sí n|ǎ́ márí !xā †uā ‘I see one big goat’
ń sí n|ǎ́ márikē !xāmā ‘I see big goats’

Genus 2b/2b: *n†ǎ̀nà* ‚pot‘, *n†ǎ̀nàsíkē* (pl)
ń sí n|ǎ́ n†ǎ̀nà !xā †uā ‘I see one big pot’
ń sí n|ǎ́ n†ǎ̀nàsíkē !xāmā ‘I see big pots’

Einen deutlichen Einfluss auf die Konkordanz hat das Kriterium der Alienabilität (Unveräußerlichkeit). Die allermeisten Körperteile und Verwandtschaftsbezeichnungen sind grundsätzlich

⁶ Glossierung: *ń* Subjekt 1sg, *sí* Präsens, *n|a*-KK ‚sehen‘, *!xā*-AK ‚groß (sg)‘, *!xām*-AK ‚groß (pl)‘, *†u*-AK ‚ein‘.

inalienabel. Unter bestimmten Umständen kann unveräußerlicher Besitz allerdings durchaus veräußert werden, z.B. beim Schlachten und Zerlegen von Tieren. In diesem Kontext wechselt die kataphorische Konkordanz des Nomens zu Klasse 3, während die anaphorische Konkordanz bei Klasse 2b verbleibt, wie im folgenden Beispiel an der Konkordanz des Nomens „Kopf“ deutlich wird:

Inalienabler Besitz bei Körperteilen: Konkordanz nach Klasse 2b:

n̄ n̄l̄ȳ k̄ā̄ !x̄ā̄ā̄ ‘mein (eigener) Kopf ist groß’

Veräußerter inalienabler Besitz: kataphorische Konkordanz nach Klasse 3 und anaphorische Konkordanz nach Klasse 2b:

n̄ l̄è n̄l̄ȳ k̄ā̄ !x̄ā̄ā̄ ‘mein Kopf ist groß’ (z.B. der eines erlegten Tiers)

Genitivverbindungen aus nominalem Possessor mit nachfolgendem nominalem Possesum warten mit einer weiteren Besonderheit auf. Treten sie in direkter Objektposition auf, so wird deutlich, dass die Konkordanz nicht etwa von ihrem syntaktischen Kopf gesteuert wird, sondern auf dem Prinzip der unmittelbaren syntaktischen Nachbarschaft beruht. Das heißt konkret, dass sich die kataphorische Konkordanz nach dem Possessor richtet, die anaphorische dagegen nach dem Possesum, etwa nach dem Schema:

Subjekt Verb-**KK**₁ [N₁-N₂]_{Objekt} Adjektiv-**AK**₂ Zahlwort-**AK**₂.

n̄†ā̀rè (3/2a) ‘Schaf’, *Ōā̀yì* ‘Fleisch’ (1/1), *ʔā̀* ‘essen’

n̄ n̄ā̄ ʔí Ōā̀yì †'ū̄ ‘ich habe ein (Stück) Fleisch gegessen’

n̄ n̄ā̄ ʔé n̄†ā̀rè †'ū̄ ‘ich habe ein Schaf gegessen’

n̄ n̄ā̄ ʔé n̄†ā̀rè Ōā̀yì †'ū̄ ‘ich habe ein (Stück) Schaffleisch gegessen’

Verbale Serialisierung

Ein zentrales Merkmal des !Xõo ist die verbale Serialisierung, d.h. mehrere Verben können verbindungslos aneinandergereiht werden, um die konzeptuelle Einheit eines komplexen Ereignisses auszudrücken, das sich aus mehreren lexikalisch enkodierten Ereignissen zusammensetzt. So wird im folgenden Beispiel der Zustand des Zerstörtseins lexikalisch durch eine Kombination der Verben *Hà̀rè* ‘zerstören’, *kx'òá* ‘sich abwärts bewegen’ und *tū̄* ‘liegen’ ausgedrückt.

<i>n̄l̄ā̀e</i>	<i>yā̀'</i>	<i>Hà̀rè</i>	<i>kx'òá</i>	<i>tū̄</i>
<i>n̄l̄ahe</i>	<i>yaa</i>	<i>ahqre</i>	<i>kx'oa</i>	<i>tu</i>
house	III.past	demolish	descend	lie

‘the house is completely demolished’

Entwicklung einer praktischen Orthographie

Man sollte meinen, dass es bei einem solch umfangreichen Inventar von Schnalzen und Vokalfärbungen fast unmöglich ist, eine praktische Orthographie für das !Xõo zu erstellen. Dem ist

aber nicht so. Die einzigen Sonderzeichen, die benötigt werden, sind das Zeichen für den bilabialen Schnalz (⊙) und den palatalen Schnalz (‡). Die Zeichen für die anderen drei Schnalze sind auf üblichen Tastaturen erreichbar. Was die Vokalfärbungen angeht, so kann man sich bei ihrer orthographischen Repräsentation die Eigenart aller Süd- und Nordkhoisan-Sprachen zunutze machen, dass fast nur offene Silben vorkommen. Sämtliche Vokalfärbungen können daher durch Konsonantensymbole angezeigt werden, die den jeweiligen vokalischen Trägern nachgestellt werden.

Orthographische Konvention zur Repräsentation von Vokalfärbungen:

Phonetisches Merkmal	IPA	Orthographische Wiedergabe	Beispiele
Nasalisierung	ṽ	Vn	'an 'eat', 'm⊙ahn 'body', an 'horn'
Glottalisierung	ˀ	Vʔ	sa'an ,face', 'm⊙ah're 'fall'
Pharyngalisierung	v ^ɣ	Vq	toqm ,skin', n‡uqnn ,navel'
Hauchstimme	ˁ	Vh	taho ,path, road', n‡ahre 'sheep'
Epiglottalisierung	vʰ	Vhq	ahqre ,destroy'

Die Entwicklung einer solchen Orthographie ist die entscheidende Voraussetzung für die ersten Schritte einer Alphabetisierung, die darauf abzielt, den !Xõo zu ermöglichen, sich den Zugang zur modernen Welt über die eigene Sprache und das Medium Schrift selbst zu erschließen.



„Gute Reise!“ – „Gutes Bleiben!“

